

Die Verwandlung – Teil 15

Das Geheimnis in der Schwachheit

Irgendwann erlebte der Apostel Paulus einen Angriff besonderer Art. Er wurde direkt aus der dämonischen Welt attackiert.

2.Korinther Kapitel 12, Vers 7b

Deswegen ist mir auch, damit ich mich nicht überhebe, ein Dorn (oder: Stachel) ins (oder: für das) Fleisch gegeben worden, ein Engel (oder: Sendling) Satans, der mich mit Fäusten schlagen muss, damit ich mich nicht überhebe.

Wir wissen nicht im Einzelnen, was diese Attacke des Feindes alles beinhaltete. Auf jeden Fall war die Situation absolut herausfordernd und bedrohlich für Paulus. Sie beeinträchtigte ihn in seinem ganzen Leben, Wirken und Dienen.

Paulus tat das, was jeder von uns wohl auch tun würde. Er betete zu Gott.

2.Korinther Kapitel 12, Verse 8-9

8 Drei Mal habe ich um seinetwillen den HERRN angefleht, er (d.h. der Satansengel) möchte von mir ablassen; 9 doch Er (d.h. der HERR) hat zu mir gesagt: »Meine Gnade ist für dich genügend (= muss dir genügen), denn Meine Kraft gelangt in der Schwachheit zur Vollendung (= zu voller Auswirkung).« Daher will ich mich am liebsten um so mehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi Wohnung bei mir nimmt (= sich auf mich niederlässt).

Paulus betete um Gottes Eingreifen, um Freisetzung und um eine Lösung der Probleme. Doch nichts geschah. Er betete ein zweites Mal – mit demselben Ergebnis. Es veränderte sich immer noch nichts. Dann betete Paulus ein drittes Mal, und dann kam die Antwort vom HERRN.

Wahrscheinlich hatte sich Paulus zunächst seine Gebetserhörung deutlich anders vorgestellt.

- Gott befreite ihn nicht aus der Bedrängnis.
- ER gebot den Fäusten Satans nicht Einhalt.
- ER veränderte seine Umstände nicht.

Gott antwortete auf sein Gebet, aber sicher nicht in dem Sinne, wie es sich Paulus gewünscht hatte.

Paulus wollte seine schrecklichen Qualen loswerden. Gott dagegen sprach

zu ihm über VERBORGENE SEGNUNGEN inmitten von Anfechtungen und Schwachheit. Seine Antwort bestand NICHT darin, das Problem wegzunehmen, sondern Paulus zu zeigen, wie er durch Gottes Gnade einen neuen Zugang zu Gottes Kraft bekommen würde. Diese Antwort beinhaltet eine wichtige Lektion über den Zusammenhang von menschlicher Schwachheit und göttlicher Kraft.

Gott fügt nicht Seine Stärke der Stärke eines Menschen hinzu, Er beschenkt vielmehr diejenigen mit Stärke, die in Schwachheit zu Ihm kommen. Eigene Stärke verschließt sozusagen die Tür zu Gott und zu Seinem Wirken. Eigenes Stark-Sein-Wollen sagt nämlich letztendlich aus: „Ich brauche Gott nicht wirklich.“ Gott überlässt solche Menschen dann ihrer eigenen menschlichen Kraft und Machbarkeit. Die Folge davon ist, dass diejenigen dann mit ihrer menschlichen Kraft allein bleiben und irgendwann damit ans Ende kommen.

Menschliche Schwachheit dagegen öffnet die Tür zu Gott und Seinem übernatürlichen Wirken. Sie ist ein Ausdruck von:

- Bedürftigkeit
- Abhängigkeit
- Empfänglichkeit

Gott liebt es, Menschen in ihrer Schwachheit beizustehen und sie mit Seiner göttlichen Kraft zu beschenken.

Über diesen Zusammenhang schreibt Paulus bereits in seinem ersten Brief an die Korinther:

1.Korinther Kapitel 2, Verse 3-5

3 Dabei trat ich mit (dem Gefühl der) Schwachheit und mit Furcht und großer Ängstlichkeit bei euch auf, 4 und meine Rede und meine Predigt erfolgte nicht mit eindrucksvollen Weisheitsworten, sondern mit dem Ausweis von Geist und Kraft; 5 denn euer Glaube sollte nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gotteskraft beruhen (oder: gegründet sein).

Warum erleben viele Kirchen/Gemeinden und geistliche Lehrer so enorme Erschütterungen und Krisen? Pastoren und Mitarbeiter sind oft müde, ausgebrannt und frustriert. Nicht wenige geben dann auf, werden depressiv oder landen im Ehebruch. Könnte ein Teil des Problems damit zusammenhängen, dass Gott sie eigentlich an das Ende der eigenen Machbarkeit und Stärke führen und ihnen zeigen will, dass Sein Reich nicht mit menschlicher Kraft und Anstrengung gebaut werden kann?

Wir leben in einer Zeit, in der Gott geistliche Leiter - wie vielleicht niemals

zuvor - mit ihrem eigenen Herzen konfrontiert. Gott ist unser Herz wichtiger als unser Erfolg! ER bringt uns in Situationen, wo wir am Ende sind und nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. ER führt uns mit Menschen zusammen, die unsere wunden Punkte offenlegen. Gott lässt vielfältige schmerzhaft Erfahrungen zu. Jemand verliert zum Beispiel ein geliebtes Familienmitglied durch eine unheilbare Krankheit. Oder jemand erfährt nur Gegenwind und Ablehnung in der Leiterschaft oder Kirche/Gemeinde. Ein Anderer geht durch eine schwere Ehekrise, oder jemand wird von Freunden oder Glaubensgeschwistern zutiefst enttäuscht.

Diese und ähnliche Erfahrungen sind in erster Linie eine Anfrage an unsere Herzenshaltung.

Was tun wir, wenn vermeintliche Sicherheiten unseres Lebens einstürzen und uns dadurch der Boden unter den Füßen weggenommen wird?

Wie gehen wir damit um, wenn Hoffnungen und Wünsche zerbrechen und es den Anschein hat, dass wir irgendwelchen Mächten schutzlos ausgeliefert sind?

Aus der Tiefe der eigenen Seele steigt dann oft ein Gefühl der Ohnmacht hoch, ein Gefühl der totalen Schwachheit und der absoluten Hilfslosigkeit. Wie das Wort schon ausdrückt „Ohn-Macht“, fühlen wir uns dann:

- Ohne Macht
- Ohne eigene Kraft
- Ausgeliefert
- Ohne Möglichkeit, etwas zu verändern

Und genau hier will uns Gott begegnen. Unsere Unmöglichkeiten sind Gottes Möglichkeiten. Wenn wir es nicht zulassen, dass wir in passiver Ohnmacht erstarren oder in Selbstmitleid versinken, sondern uns stattdessen aufmachen, um damit zu Gott zu kommen und um Ihm alles hinzuhalten, erfahren wir neue Kraft. Die Ohnmacht wird dadurch zu einer Art Türöffner für eine neue Dimension der Gotteserfahrung.

In unserer Schwachheit lädt uns die sanfte Stimme Gottes ein, an Sein Vaterherz zu kommen und uns in Seinen Armen der Gnade und Liebe zu bergen. Hier erfahren wir:

- Schutz
- Geborgenheit
- Stärke

Diese Erfahrung machte auch David:

Psalmen Kapitel 34, Vers 19

Der HERR ist nahe den zerbrochenen Herzen, hilft denen, die zerschlagenen Geistes sind.

Davids Herz war zerbrochen. Er ließ Ohnmacht und Schwachheit zu, er willigte in einen neuen Lebensstil der Abhängigkeit von Gott ein. Dabei erlebte er Seine Nähe und Hilfe in besonderer Weise. Es waren nicht seine eigene Stärke und seine Heldentaten, sondern seine Herzenshaltung der Demut und Zerbrochenheit, die David zu einem „Mann nach dem Herzen Gottes“ machte.

Apostelgeschichte Kapitel 13, Vers 22

Nach dessen (König Sauls) Verwerfung erhob Er David zum König über sie; ihm hat Er dann auch das Zeugnis erteilt: »ICH habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach Meinem Herzen, der in allem Meinen Willen tun wird.« (Ps 89,21; 1.Sam 13,14)

In den Seligpreisungen spricht Jesus Christus von demselben geistlichen Prinzip – nur mit anderen Worten:

Matthäus Kapitel 5, Verse 3-4

3 „Selig sind die geistlich Armen, denn ihnen wird das Himmelreich zuteil! 4 Selig sind die Bekümmerten, denn sie werden getröstet werden!“

Das hier verwendete Wort „Armen“ bedeutet:

- Hilflose
- Bettler
- Armselige
- Hilfsbedürftige

Jesus Christus beschreibt mit diesem drastischen Bild unseren völligen Mangel in Bezug auf geistliche Dinge.

Wir sind ohne Gottes Hilfe geistlich bettelarm und absolut darauf angewiesen, dass Er uns begegnet und beschenkt. Glückselig sind wir, wenn wir uns dieser Armut nicht schämen oder sie anderweitig überspielen, sondern unsere Bedürftigkeit bejahen und mit leeren Händen und Herzen zu Ihm kommen.

Es geht also bei diesem Wort nicht darum, den Zustand der Armut in geistlichen Dingen als solchen zu verherrlichen, so dass jemand sagt: „Ich bin halt arm und bleibe arm.“ Die Betonung liegt vielmehr auf unserer Bedürftigkeit und Sehnsucht, dass Gott uns den Mangel ausfüllt.

Wer so bedürftig, demütig und empfänglich zu Gott kommt, wird in alle Segnungen des Reiches Gottes hineingenommen.

Kommen wir zurück zur Ausgangssituation des Apostels Paulus.

2.Korinther Kapitel 12, Vers 9

Doch Er (d.h. der HERR) hat zu mir gesagt: »Meine Gnade ist für dich genügend (= muss dir genügen), denn Meine Kraft gelangt in der Schwachheit zur Vollendung (= zu voller Auswirkung).« Daher will ich mich am liebsten um so mehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi Wohnung bei mir nimmt (= sich auf mich niederlässt).

Paulus muss geahnt haben, dass hier eine tiefere Offenbarung auf ihn wartete; denn er schreibt im nächsten Satz:

2.Korinther Kapitel 12, Vers 10

Darum bin ich freudigen Muts in Schwachheiten, bei Misshandlungen, in Notlagen, in Verfolgungen und Bedrängnissen, die ich um Christi willen erleide; denn gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Paulus war hier einem Geheimnis auf der Spur: Je mehr Schwachheiten er erlebte und zuließ, umso mehr würde die Kraft von Jesus Christus bei ihm einziehen können! Deshalb fing er sogar damit an, sich seiner Schwachheiten zu rühmen. Hier ging es nicht nur um eine punktuelle Erfahrung der Gnade in seiner aktuellen Anfechtung, sondern er erkannte darin ein geistliches Prinzip, das für jede andere Situation auch galt: Gottes Gnade genügt!

Der HERR baut Sein Reich nicht durch menschliche Stärke, sondern durch göttliche Gnade. Menschliche Schwachheit setzt diese Gnade frei, die sonst verhindert würde. Gott kann sein vollkommenes Werk in uns und durch uns nur dann tun, wenn wir Ihm nicht mit unserer eigenen Stärke und Machbarkeit im Weg stehen.

Paulus geht sogar noch einen Schritt weiter. Er zählt nun Erfahrungen auf, an denen er Gefallen hat. Bevor Du weiterliest und diese Liste anschaust, denk einmal kurz darüber nach, was in Deinem Leben Freude auslöst, wie z. B. ein kostbares Geschenk, ein gutes Essen, eine gelungene Arbeit, eine Gehaltserhöhung!

Nun kommen wir zu den Erfahrungen von Paulus, an denen er schließlich Gefallen hatte:

- Schwachheiten
- Misshandlungen

- Nöten
- Verfolgungen
- Ängsten

die er für Jesus Christus erdulden musste.

Für unser natürliches Menschsein ist diese Aufzählung absolut unverständlich. Normalerweise hat niemand Freude an Misshandlungen, Verfolgungen oder Ängsten. Das war bei Paulus auch nicht anders. Er fühlte den Schmerz so wie jeder andere Mensch auch – doch er blieb dabei nicht stehen. Er bekam einen völlig anderen Blick für schmerzhaft und leidvolle Erfahrungen. Der Apostel entdeckte darin zunehmend die Möglichkeit, mehr von Gottes Gnade und Kraft zu erleben.

Paulus schließt dieses Thema mit folgender zusammenfassenden Aussage ab: „**Gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark!**“ Rein sprachlich gesehen, stellt dieser Satz einen Widerspruch in sich selbst dar. Aufgrund des Zusammenhangs wissen wir nun aber sehr genau, was Paulus meint. Durch den Angriff Satans fühlte er sich massiv geschwächt. Sein Gebet zielte darauf ab, diese Bedrohung und Schwächung loszuwerden. Gott dagegen benutzte die Situation, um ihm eine tiefere Offenbarung Seiner Gnade zu geben. Auf diese Weise wurde ihm durch seine menschliche Schwachheit ein neuer Zugang zur göttlichen Stärke geschenkt.

Das hat auch Auswirkungen auf unser Seelsorge-Verständnis! Gottes Ziel mit inneren Heilungsprozessen besteht NICHT darin, uns eigenmächtig, „stark“ und „unabhängig“ zu machen. Es geht Ihm darum, dass wir folgende Dinge lernen:

- Menschliche Schwachheit, Begrenzung und Ohnmacht zu akzeptieren
- Offenheit und Transparenz einzuüben
- Verwundbarkeit und Zerbrochenheit zuzulassen
- Bedürftigkeit auszudrücken
- Sich selbst und Anderen Fehler und Schwächen einzugestehen
- Gotteskindschaft und Abhängigkeit zu leben
- Schmerzerfahrungen zu bejahen

Gott will uns ganz nah an Seinem Herzen haben. ER will uns immer tiefer das allumfassende Werk Seiner Gnade offenbaren, damit wir immer enger mit Ihm zusammenarbeiten können, indem wir diese Gnade an Andere weitergeben. Manchmal vertraut uns Gott Dinge an wie:

- Schmerz
- Bedrängnis

· Leid

damit wir in diesen Zeiten etwas von Ihm empfangen, was wir sonst nicht erlangen würden und Anderen nicht weitergeben könnten.

Die Bestätigung dafür findet sich in:

2.Korinther Kapitel 1, Verse 3-4

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres HERRN Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott allen Trostes, 4 Der uns in all unserer Trübsal tröstet, damit wir dann (unserseits) alle, die sich in irgendeiner Trübsal befinden, mit dem Trost zu erquicken vermögen, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.

Diese Zusammenhänge gelten nicht nur für den Einzelnen in seinem persönlichen Leben, sondern auch für ganze Gemeinden.

Vielleicht haben wir deshalb so schwache Gemeinden, weil die Leute darin so stark sind bzw. stark sein wollen!

Könnte es sein, dass man Gott da durch eigene Ambitionen, durch erfolgsorientierte Programme und durch die vermeintliche Stärke der eigenen Machbarkeit im Wege steht und Er sie dann einfach mal machen lässt?

Könnte es sein, dass Gott darauf wartet, bis man dort mit der eigenen Kraft ans Ende kommt, vor Ihm kapituliert und erkennt, dass nicht Menschen Seine Gemeinde bauen, sondern Er selbst?

Gott benutzt alle Krisen dazu, unsere Herzen zu reinigen, damit der Heilige Geist mehr Raum bekommt.

Jesaja Kapitel 57, Vers 15

Denn so hat der Hohe und Erhabene gesprochen, Der da ewiglich thront und Dessen Name ›der Heilige‹ ist: „In der Höhe und im Heiligtum (oder: im Heiligen) wohne ICH und bei denen, die zerschlagenen und gebeugten Geistes sind, um neu zu beleben den Geist der Gebeugten und zu erquicken das Herz der Zerschlagenen.“

Gott will ein Heer von „zerbrochenen“ Leitern hervorbringen, denen es nicht mehr um die perfekte Organisation ihrer Gemeinde, ihre Programme, ihre Dienste und ihre Anerkennung geht. ER sucht Leiter, die sich an Seiner Liebe und Gnade sättigen, die nicht Ehre und Ruhm von Menschen begehren und die sich nicht im Konkurrenzkampf und in Rivalität untereinander verstricken lassen.

In einer Gemeinde der Schwachen, Bedürftigen und Zerbrochenen will Gott Seine Vollmacht und die Kraft wiederherstellen, wie sie die Urgemeinde erlebte.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).